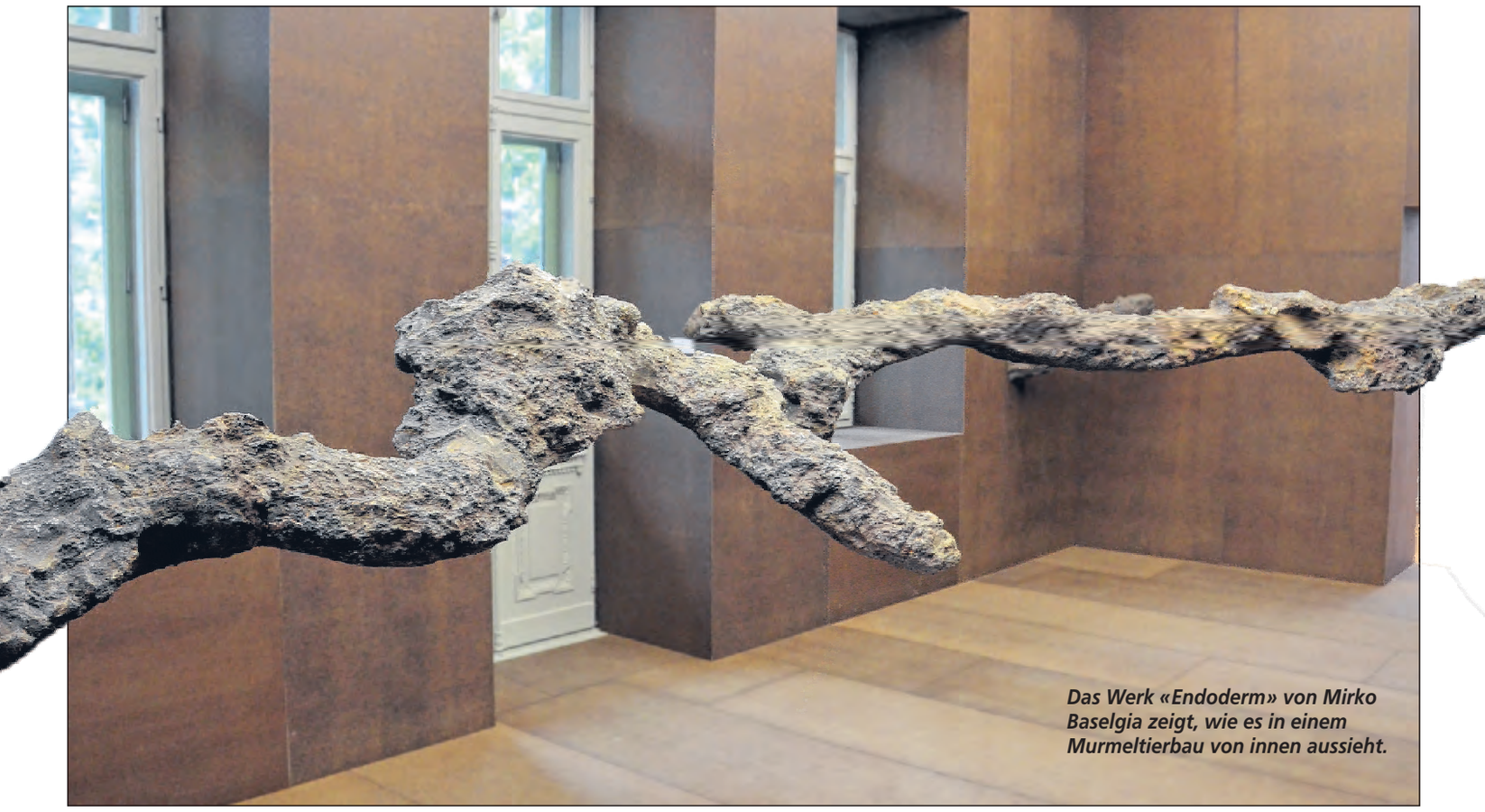

Das Werk «Endoderm» von Mirko Baselgia zeigt, wie es in einem Murmeltierbau von innen aussieht.

Auseinandersetzung mit der Natur

Im Bündner Kunstmuseum in Chur zeigt Manor-Kunstpreisträger Mirko Baselgia seine erste Einzelausstellung «Primavera». Die Schau ist weit mehr ist als eine blosse Provokation.

Einfach macht es sich der junge Bündner Künstler Mirko Baselgia wahrlich nicht. Er geht den Dingen auf den Grund. Und manchmal geht er für seine Werke auch in den Untergrund. Zum Beispiel beim Herzstück der Ausstellung in Chur, bei der raumfüllenden Skulptur «Endoderm». Neugierig, wie er nun mal ist, wollte er sehen, wie es in einem Murmeltierbau von innen aussieht. Der in Zürich wohnhafte Baselgia nahm seine Kamera und schuf eine solide Videoarbeit. Aber das war ihm nicht genug. Er wollte wissen, wie die Struktur eines solchen Baus aussieht, wenn sie räumlich dargestellt wird. Kein einfaches Unterfangen. Zuerst wurde die Murmeltierhöhle auf dem Julierpass mit Zement ausgegossen (selbstverständlich waren keine «Murmeli» mehr darin). Danach wurde das gehärtete Gebilde ausgegraben und anschliessend in Neapel ein Bronzeguss davon hergestellt.

Rund 60 Personen waren an dem Projekt beteiligt. Finanziell ist das ein gewaltiger Kraftakt, aber einer, der sich lohnte: Baselgias Heimatdorf Lenz hat die riesige Skulptur gekauft und will sie nach der Ausstellung im Schulhaus platzieren. Aber noch nimmt «Endoderm» einen eigens dafür eingerichteten Raum im Bündner Kunstmuseum in Beschlag. Und fasziniert die Besucher, die sich auf Augenhöhe mit der Skulptur befinden. Und sich zünftig bücken müssen, um im nebenanliegenden Zimmer eine weltbekannte Skulptur von Alberto Giacometti sehen zu können. Das wirkt ein bisschen provokativ und soll es auch sein, wenn ein junger Künstler sich inmitten der Familie Giacometti, neben Ferdinand Hodler, Ernst Ludwig Kirchner oder Giovanni Segantini präsentieren möchte. Baselgia tut das selbstbewusst, ohne die grossen Meister zu persiflieren.

Pfiffige Warnung an Museumsbesucher vor dem Betrachten der Kunstklassiker

Mit seiner Installation «Guardians» sorgt der Bündner bei manchen Museumsbesuchern für Irritationen. Die «Guardians» sind drei kleine Metallzylinder, mit Murmeltierfell bespannt und mit Radarsensoren ausgestattet. Sobald jemand in ihre Nähe kommt, «warnen» die Wächter mit Pfiffen (per Audiofile) vor dem Betrachten der Werke Hodlers, Kirchners, Segantinis oder Giacomettis – eine pfiffige Idee Baselgias.

Reine Effekthascherei ist das aber nicht. Der Künstler setzt sich intensiv mit Vorgängen in der Natur und gesellschaftspolitischen Fragen auseinander. Dies mit den unterschiedlichsten Materialien und in den verschiedensten Formen. Da ist zum Beispiel an einer Wand das Relief «Antupada – The Bee dreams up the Flower and the Flower dreams up the Bee» angebracht. Das Werk wurde fein säuberlich aus Bienenwachs gefertigt und ziert auch das Plakat zur Ausstellung. Die Bienen haben es Baselgia offensichtlich angetan. Denn das Relief korrespondiert mit drei Bienenhäuschen, die als Teil der Ausstellung auf dem Balkon des Museums aufgestellt wurden. Und wenn es warm genug ist, können sich drei Bienenvölker an einem eigens gepflanzten Frühlingsgarten an den Blütenpollen laben.

Einem ganz anderen Thema widmet sich der Künstler mit seiner Installation «HAA». Dabei handelt es sich um ein Modell des geplanten Tiefenlagers für radioaktive Abfälle in der Schweiz. Das Modell im Massstab 1:2000 hat Baselgia mit Kupferrohren gefertigt; es schwebt unterhalb der Decke eines Raumes. Ein filigranes Werk, das zur Diskussion über die nach wie vor noch nicht gelöste Endlagerung von Atommüll anregen soll.

Die Ausstellung «Primavera» ist die erste Einzelausstellung von Baselgia. Seine Arbeiten wirken wesentlich reifer als verschiedene Interventionen, die er noch vor Jahren vorgenommen hat. Ein Besuch lohnt sich. Nicht bloss wegen den summenden Bienen und den pfeifenden Murmeltieren.

Text und Bild: Aldo Mathis

Die Ausstellung läuft noch bis zum 23. Juni.
www.buendner-kunstmuseum.ch